

KUNST

Kreativ-Kaufhaus statt Klavierfabrik

Samstag, 19. Juli 2008 04:00 - Von Rainer L. Hein

Der Moritzplatz soll künftig Anlaufstelle für Künstler, Architekten und Handwerker werden. Das seit Jahren leer stehende Gebäude des Traditionsunternehmens des Klavierbauers Bechstein wird voraussichtlich von der Firma Modulor übernommen. Nach deren Vorstellungen soll ein Kreativ-Kaufhaus das ehemalige Fabrikgebäude beleben.

Noch steht der endgültige Zuschlag zum Verkauf des Geländes aus. Dem Liegenschaftsfonds Berlin muss noch ein Finanzierungskonzept vorgelegt werden. "Das geschieht in absehbarer Zeit", sagt der Modulor-Projektverantwortliche Andreas Krüger. "Die entsprechenden Zusagen der Banken haben wir."

Noch sind die Namenszüge von Bechstein und des späteren Nutzers Visolux auf dem Betonklotz an der Ecke zur Oranienstraße zu sehen. "In wenigen Wochen fangen die Sanierungs- und Umbauarbeiten an", so Andreas Krüger. Für einen zweistelligen Millionenbereich soll investiert werden, damit im September 2009 das Kreativ-Kaufhaus öffnen kann. Die Modulor-Verantwortlichen setzen auf ein in Europa bislang einmaliges Konzept: Auf 16 000 Quadratmetern Nutzfläche wollen rund achtzig Anbieter alles an Materialien anbieten, was für Heimwerker, Bastler, Designer und Künstler wichtig ist.

Modulor sammelt seit zwanzig Jahren Erfahrungen in diesem Bereich. Bereits seit 1988 werden an der Franklinstraße in Charlottenburg entsprechende Bedarfsartikel angeboten. TU-Studenten gründeten damals die Firma. Inzwischen gilt Modulor mit Firmensitz an der Gneisenastraße weltweit als Marktführer für Architektenbedarf. Nach Auskunft von Andreas Krüger würden auch Star-Architekten wie Sir Norman Foster oder Renzo Piano zur Kundschaft seines Hauses gehören.

Allerdings soll in dem Kaufhaus am Moritzplatz nicht nur gehandelt werden. Nach vorliegenden Plänen sollen ein italienisches Restaurant, eine asiatische Garküche und ein Cafe für Leben auch außerhalb der Geschäftszeiten sorgen. Insgesamt würden für mehr als 200 Menschen Arbeitsplätze geschaffen, so Andreas Krüger.

Seit Jahren steht das Bechstein-Haus am Moritzplatz leer, nachdem der Klavierbauer in den 90er-Jahren am Konkurs vorbeischrämte. Inzwischen werden die Pianos und Flügel in Sachsen, Tschechien und Fernost produziert - aus Kostengründen. Der Unternehmenssitz der 1853 von Carl Bechstein gegründeten Firma befindet sich allerdings noch in Berlin.